

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortswert 2,70, außerhalb 3,00 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 16seitige Zeile ober dem Raum 20 Pfennig. Die Reklameweile ober dem Raum 45 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Artigen entsprechend der Rabat. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturen ist der Rabat unbillig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 137

Druck und Verlag in Allensteig.

Dienstag, den 17. Juni.

Abzugspreis für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Vom 15. bis 25. Juni

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und pünktliche Zustellung unserer Zeitung zu sichern.

Die wirtschaftliche Lage Europas.

Der bekannte Leiter aller Nahrungsmittelorganisationen des Verbandes, der Amerikaner Hoover, hat dem Pariser Vertreter der „Associated Press“ folgende Darlegung über die wirtschaftliche Lage Europas gegeben: „Was die finanziellen Ansprüche Europas an die Vereinigten Staaten für die nächste Zeit angeht, so hängen sie natürlich von dem Friedensschluß und der Rückkehr Europas zur Arbeit ab. Ich denke nicht, daß wir irgendwelche weiteren Kriege in Europa direkt oder indirekt finanzieren werden, noch daß wir unser Geld dazu hergeben werden, damit die Leute leben können, ohne zu arbeiten, oder nur dann und wann zu arbeiten, wie es jetzt in ganz Europa der Fall ist. Alle Ansinnen für diese Art von wirtschaftlichem Wahnwitz werden mit dem Friedensschlusse vorbei sein. Die neutralen Staaten befinden sich recht wohl und bedürfen keinerlei Hilfe. Auch Rumänien, Großserbien, Bulgarien, Arabien, die Türkei, Portugal, Griechenland und Ungarn werden sich im großen und ganzen selber helfen können. Polen und die baltischen Staaten werden ungefähr ausreichend Brot, Getreide und Gemüse für ihre eignen Völker erzeugen, aber sie werden knapp an Fett sein. Wenn sie sich Hilfsquellen besorgen für den Wiederaufbau ihrer Währung und etwas Kapital für die Einfuhr von Rohstoffen, so daß ihre Ausfuhr wieder in Gang kommt, dann sollten sie bei einiger Sparsamkeit in wenigen Monaten ebenfalls sich selber helfen können. Ueber die Lage Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs kann man kein begründetes Urteil abgeben, ehe der Friede unterzeichnet ist. Die diese Staaten die Kriegsschuldigkeiten bezahlen und gleichzeitig Kredite für Rohstoffe erlangen sollen, ist die schwere Aufgabe, die der neue Ausschuss zu lösen haben wird, der das Höchstmaß der Wiederherstellungssumme aus ihnen herauszuholen soll. Wenn diese Staaten keine Rohstoffe und Nahrungsmittel erhalten, so werden sie niemals in der Lage sein, die Entschädigungssummen zu zahlen. Sondernfalls darf man die Möglichkeit nicht aus den Augen lassen, daß 10 oder 12 Millionen ihrer Bevölkerung nach Osten oder übers Meer auswandern, um dem wirtschaftlichen Druck zu entgehen, der selbst im günstigsten Falle über sie kommen wird.

Zusammenfassend kann man sagen, daß es für die Wiederherstellung Europas in allererster Linie auf Kredite ankommt, mit deren Hilfe es überseeische Einkäufe machen kann, und wenn es eine beträchtliche finanzielle Hilfe erhält, dann sollte Europa in ungefähr einem Jahr wieder auf eigenen Füßen stehen können. Allerdings müssen die kommenden Jahre Zeiten der Sparsamkeit und nicht der Verschwendung sein. Ich habe die Auffassung, daß wir etwa eine halbe Milliarde Dollar von der amerikanischen Regierung benötigen, um mit den anderen Verbänden die Währungen der neuen Staaten wieder aufzurichten und einige besonders kritische und auf anderem Wege unlösbare Fragen zu erledigen. Mag sein, daß wir noch weitere politische Revolutionen in Europa erleben, weil das soziale Feindel an einigen Punkten noch nicht das Gleichgewicht wiedergefunden hat. Jedoch ist nach meiner Ansicht die große Gefahr des roten Terrors und der bolschewistischen Herrschaftspolitik erheblich verringert, und sie wird in den meisten Ländern mit dem Abschluß des Friedens völlig verschwunden sein. So gewaltige Aufgaben, wie wir sie während des Krieges zu lösen hatten, werden nicht wieder kommen. Allerdings müssen die Völker zur Arbeit zurückkehren und für feste Regierungen sorgen. Das Kämpfen muß aufhören, die Abrüstung muß eingeleitet werden, und wir müssen verlangen, daß gegen die Vereinigten Staaten keinerlei wirtschaftliche Ausnahmengesetze erlassen werden. Kehren Arbeit und Ordnung unglücklicherweise nicht zurück, dann wird Europa zugrunde gehen, ohne daß wir ihm helfen können. Ein Europa, das so wenig arbeitet, wie es heute geschieht, kann von unserem Ueberschuß nicht ernährt werden, selbst wenn jeder Amerikaner 15 Stunden am Tag arbeiten würde.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

Bern, 14. Juni. Der Bundesrat und die deutsche Regierung haben gestern das Abkommen über den Ausfuhrverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland unterzeichnet.

Nach demselben erteilt Deutschland Ausfuhrbewilligungen für 1. 50 000 Tonnen Ruhrkohlen monatlich gemäß dem Vertrag, der in Basel am 9. Mai 1919 zwischen der rheinischen Kohlengesellschaft und der Reedereigesellschaft in Mülheim an der Ruhr und der Schweizerischen Kohlengesellschaft in Basel abgeschlossen worden ist. 2. 12 000 Tonnen linksrheinische Braunkohlenbriketts monatlich unter der Voraussetzung, daß die alliierten und assoziierten Regierungen die Beförderung ermöglichen. Deutschland wird, soweit es die Verhältnisse, insbesondere die Benutzung des Rheins und der rechtsrheinischen Bahnen gestatten, alles tun, um über die angegebenen Mengen hinaus Ausfuhrbewilligungen für Kohle zu erteilen. Es wird in dem ersten Bestreben, die Schweiz mit Kohlen zu versorgen, das Mögliche tun, um die Lieferanten zur Lieferung anzuhalten und den Transport zu fördern. 3. Deutschland verpflichtet sich, den schweizerischen Wünschen bezügl. Versorgung mit Eisen und Stahl, insbesondere durch Erteilung der Ausfuhrbewilligung im Rahmen des Möglichen nachzukommen. 4. 25 Wagen monatlich 20 oder 30prozentiges Kalifalz. 5. 125 Wagen Thomasmehl monatlich. 6. 25 Wagen Hofermehl monatlich als Ersatz für aus der Schweiz zu beziehende kondensierte Milch und Schokolade für die Dauer des Abkommens.

Die Schweiz erteilt Ausfuhrbewilligungen über 1. 50 Wagen Milcherzeugnisse monatlich; 2. Frischmilch für Lieferung nach Möglichkeit im bisherigen Umfang; 3. 25 Wagen Vollreis monatlich; 4. 25 Wagen Schokolade oder Kakaspulver monatlich; 5. 70 Wagen Frucht- und andere Konserven (Fleischkonserven ausgeschlossen) monatlich; 6. Rindvieh für die Dauer des Abkommens nach Möglichkeit bis zu 5000 Stück; 7. 2500 Ziegen für die Dauer des Abkommens. Rindvieh und Ziegen sind für Lieferung im Herbst (beginnend Ende August 1919) vorzusehen.

Die Austauschmengen verstehen sich per Wagen zu je netto 10 000 Kg. Sollte eine Stockung in der Ausfuhr eintreten, so ist der dadurch betroffene vertraglich bindende Teil berechtigt, seinerseits mit seinen Lieferungen entsprechend zurückzuhalten.

Das Abkommen läuft vom 1. Juni bis 30. September 1919, doch hat jeder Teil das Recht, mit einmonatlicher Frist jeberzeit zu kündigen.

Neues vom Tage.

Die Abreise der deutschen Friedensabordnung. Versailles, 16. Juni. Graf Brodorski-Rangau wird nach Empfang der Schriftstücke noch in der Nacht mit der eigentlichen Abordnung nach Weimar abreisen, wo er morgen nachmittag ankommen dürfte. Die übrigen Teilnehmer werden nach Berlin reisen, einige Kommissare bleiben in Versailles. Auf der Reise wird bereits mit der Uebersetzung der überreichten Schriftstücke begonnen.

Paris, 16. Juni. „Matin“ berichtet, daß Clemenceau heute im Ministerrat den Inhalt der Antwort der Verbündeten an Deutschland bekanntgeben wird. Sodann wird die letzte Zusammenkunft des Bierertrats stattfinden. Der Druck der Denkschrift wird im Lauf des Nachmittags beendet sein, so daß Dutasta der deutschen Abordnung eine Anzahl Exemplare wird überreichen können. Dagegen wird der Druck des abgeänderten Vertrags in diesem Augenblick noch nicht beendet sein. Brodorski-Rangau wird somit den Vertragsentwurf vom 7. Mai mit den handschriftlichen Änderungen in roter Tinte erhalten. Die von der deutschen Abordnung verlangten 200 Exemplare des Vertrags werden am späten Abend übergeben werden. — Andere Blätter melden, Brodorski-Rangau werde nur ein einziges Exemplar des abgeänderten Vertrags erhalten; die anderen 200 Exemplare seien vom ursprünglichen Vertrag und diese müssen von den Deutschen selbst nach dem einen neuen Exemplar abgeändert werden.

Von der Nationalversammlung.

Weimar, 16. Juni. Der Verfassungsausschuss nahm heute seine Arbeit wieder auf und gedenkt sie im Laufe dieser Woche zu beendigen.

Duponts Antwort.

Berlin, 16. Juni. Auf den Brief des Reichsministers Erzberger, den dieser auf die beunruhigenden Meldungen von der deutsch-polnischen Grenzlinie an den Führer der französischen Heeresabordnung in Berlin, General Dupont, am 12. Juni gerichtet hat, hat dieser am 14. Juni geantwortet, daß die Beförderung der polnischen Transporte wieder aufgenommen sei. Der hauptsächlichste Beförderungsgegenstand d. h. die Nichtzurückgabe der leeren Wagen, sei dadurch behoben, daß seit dem 14. Juni vier Bezüge von Polen nach Deutschland zurückkehrten. Bezüglich der Verwendung der Division Haller gegen eine deutsche Front habe Dupont sofort nach Warschau gedröhrt, um Erzbergers Standpunkt mitzuteilen, desgleichen nach Spaa, um von den mündlichen Verpflichtungen, die Marschall Joch Erzberger gegenüber eingegangen sei, Kenntnis zu bekommen. Die Antwort werde er sofort mitteilen.

Neue Unruhen in Berlin.

Berlin, 16. Juni. Vor dem Rathaus in Berlin versammelten sich etwa 2000 Kommunisten. Sie zogen von da zur Artilleriekaserne, um einige verhaftete Kommunisten zu befreien. Eine Abteilung der Stadtschützen trat dem Zug entgegen und es kam zu einer Schießerei, wobei es Tote und Verwundete gab.

Protest der Masuren.

Allenstein, 15. Juni. Der Masurenbund hat an den Rat der Vier in Versailles, an die Ententevertreter in Deutschland, das polnische Nationalkomitee in Paris und die polnische Regierung in Warschau im Namen seiner 143 000 über 20 Jahre alten Mitglieder, das sind über 80 Prozent aller stimmberechtigten Masuren, einen Protest gegen die polnischen Ansprüche auf masurisches Gebiet gerichtet.

Die Münchner Gemeindevahl.

München, 16. Juni. Nach dem Gemeindevahlergebnis haben die Unabhängigen etwa 77 000, die Reichheitssozialdemokraten rund 45 000, die Demokraten 32 000 und der Block aus Zentrum, Nationalliberalen und Bauernbund, sowie mehreren kleinen Berufsgruppen, 77 000 Stimmen erhalten. Einige Kreise stehen noch aus. Bei den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung erhielten: Unabhängige 37 121, Reichheitssozialdemokraten 161 132, Zentrum usw. 94 035, Demokraten 65 532. Von 45 Prozent der abgegebenen Stimmen ist die Sozialdemokratie auf 19 Prozent gefallen, die Unabhängigen sind von 11 1/2 auf 33 1/2 gestiegen, die Blockpartei (Zentrum und Rechte) von 26 Proz. auf 33 1/2 gestiegen und die Demokraten von 18 1/2 auf 14 gefallen.

Im Stadtrat erhalten die Unabhängigen 16 Sitze, Bayerische Volkspartei (Zentrum) 15 Sitze, Reichheitssozialisten 10 Sitze, Deutsche Demokraten 7 Sitze, Hansbündlervereinigung und liberale Bürgerpartei je 1 Sit. Die beiden sozialistischen Parteien haben im neugewählten Stadtrat die absolute Mehrheit. Die endgültige Bürgermeistervahl muß durch den Stadtrat vorgenommen werden, da keiner der vier Bürgermeisterkandidaten die absolute Mehrheit erhalten hat.

Ausfahrungen in Stodach.

Karlsruhe, 16. Juni. Die Unabhängigen Sozialdemokraten hatten unter Führung des Rechtsanwalts Wieland mit Streik- und Gewaltandrohung den Rücktritt des Oberamtmanns Dr. Pfaff erzwungen. Die Regierung entsandte darauf ein größeres Aufgebot von Gendarmen nach Stodach, unter dessen Schutz Dr. Pfaff wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Zugleich wurde eine Freiwilligen-Kompagnie mit Maschinengewehren nach Stodach gelegt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet und Wieland verhaften lassen. Gegenwärtig herrscht in der Stadt Ruhe.

Angestelltenstreik.

Mannheim, 16. Juni. Wegen Lohnstreikigkeiten sind die Beamten und Angestellten der Firma Benz u. Co. in den Ausstand getreten. Vorläufig arbeitet die Arbeiterschaft noch weiter.

Putz in Wien.

Wien, 16. Juni. Gestern vormittag veranstalteten die Kommunisten eine Versammlung auf dem Rathaus, nach deren Schluß etwa 6000 Teilnehmer zum Parlament und zum Polizeigefängnis zogen, um verhaftete Kommunisten zu befreien. Der Aufforderung zum Auseinandergehen wurde Widerstand geleistet. Die Beamten und Wachen wurden mit Wurfen von Eiern und Steinen angegriffen und aus der Menge wurde geschossen. Ein Polizeioffizier wurde schwer verletzt. Die Polizei



gab drei Luftschalen ab und dann eine scharfe Salve. Die Menge zerstreute sich, lebte aber auf einem anderen Wege zum Gefängnis zurück. Die Gefangenen wurden freigelassen. Von der Wache sind 5 Personen, von den Demonstranten 26, darunter 8 tödlich verletzt. Die organisierten Arbeiter beteiligten sich nicht an dem Putzsch. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt, diese Ausschreitungen können nur das Elend vertagen.

Wien, 16. Juni. Bei dem Kommunistenputsch sind nach den bis jetzt vorliegenden Berichten auf Seiten der Demonstranten 11 Personen getötet und über 70, meist jugendliche, verletzt worden.

Budapest, 16. Juni. (Ang. Korz.-Bur.) Die erste Tagung des Landeskongresses der Räte Ungarns wurde gestern eröffnet. Der Präsident Alexander Garbai erklärte, das Proletariat sei zur Herrschaft gelangt und über die Diktatur gegenwärtig eine Klassenherrschaft aus. Diese sei aber nur eine Uebergangserscheinung und bezwecke die Abschaffung jeglichen Klassenunterschieds. Den Kapitalismus könne man nie mehr zurückbringen. Der Volksbeauftragte für Auswärtiges, Kuhn, verlas den an das französische Proletariat zu richtenden Aufruf, worauf er hinzufügte: Man wird uns nicht in unserem Blut erstickt; im Gegenteil, wir werden diejenigen im Blut erstickt, die die ungarländische Mätereipublik erschaffen wollen.

Bon der Friedenskonferenz.

Paris, 16. Juni. Der „Temps“ erwähnt einen internationalen amerikanischen Vorschlag zur Finanzierung des Wiederaufbaus Frankreichs. Darnach plant ein amerikanisches Finanzkonförium die Beforgung der für Frankreich notwendigen Rohstoffe gegen eine Anleihe, die durch die Verwendung der französischen Goldreserven gedeckt werden soll. Es scheint aber, als ob der Plan von Frankreich abgelehnt worden wäre. Die französische Regierung erhielt von den amerikanischen Behörden die Erlaubnis, Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 500 000 Tonnen bei amerikanischen Werften zu bestellen. Außerdem würden 200 000 Tonnen stählerne Handelschiffe, die im Jahre 1917 von den Franzosen und im April 1918 von den amerikanischen Shipping Boards requiriert wurden, demnächst freigegeben werden. Diese stählernen Schiffe sind zur Zeit sämtlich auf Fahrt.

Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute beginnt der Ausstand der Bergarbeiter in ganz Frankreich. Der Hauptarbeiterbund wird morgen über seine Stellungnahme mit dem Kartellarbeiterverband beraten. Nach dem „Matin“ haben die Gewerkschaften mit den italienischen Gewerkschaftsführern vereinbart, den Generalkrieg zu verschieben, bis auch die englischen Gewerkschaften Beschlus gefasst hätten.

Paris, 16. Juni. (Havas.) Der Sekretär der Bergarbeiter erklärte, daß bis jetzt eine Uebereinkunft auf Abbruch des Streiks nicht getroffen worden sei. Als erste Grundlage zu einem Abbau des Streiks müßte die Annahme des Achtstundentags erfolgen. Der Bergarbeiterstreik sei unvermeidlich.

Nach dem „Journal“ werden alle Korfelle am 20. oder 22. Juni in dem Streik treten. „Petit Parisien“ glaubt, daß die gemäßigten Elemente, die die Mehrzahl der Grubenarbeiter ausmachen, die Bemühungen der Regierung unterstützen werden.

Nizza, 16. Juni. Die Metallarbeiter haben den Streik erklärt.

Admiral Renard berichtet dem Marineminister, die Gemüter der Matrosen in Toulon seien beschwichtigt. Sie haben ihre Beschwerden vorgebracht; eine Umbildung der dortigen Geschwader, die den Wünschen der Matrosen Rechnung trage, sei ins Auge gefaßt.

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Trostiedt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In seinem arbeitshaften, freudlosen Dasein bedeutete die Liebe der feinsinnigen Komtesse mehr noch als Glück. Er atmete, strebte und hoffte nur noch in dem Bewußtsein, von ihr geliebt zu werden.

Eine unbefangene Angst peinigte ihn plötzlich. Oh, läme sie doch noch einmal zurück, auf wenige Minuten nur, damit er ihr sein Herz ausschütten, sie beschwören konnte, treu und selbstlos auszuharren! Er mußte ihr doch sagen, daß sie sein Leben, sein Alles war, daß seine Seele nach ihr lechzte, wie der Verbannte nach seiner Heimat!

Oh, warum hatte er keine Worte gefunden, wo das Glück seiner ganzen Zukunft auf dem Spiel stand! Ihm war, als habe er die tödlichen Minuten ihrer Gegenwart nicht genügend ausgenutzt.

Mit heißen Augen spähte er nach Anneliese aus, doch nur die gelben Blätter raschelten, und aus dem Tannendickicht scholl der mitschwingende Ruf einer Krähe herüber.

Er zog das Medaillon aus der Tasche hervor, ohne zu beachten, daß er dabei sein Taschentuch mit herausriß. Die hübsche goldene Kapsel sprang auf und die wohlgetroffene Miniatur-Photographie der Geliebten blühte ihm entgegen.

Mit heißer, lehnächtiger Zärtlichkeit betrachtete er das süße Gesichtchen, in diesem Moment aber vernahm auch er, wie vorhin Anneliese, ein nahes Geräusch. Er stutzte, schloß das Medaillon und steckte es wieder ein.

Zwischen den Tannen kam eine Gestalt hervor, die hochauferachtet vor dem Ingenieur stehen blieb.

Dieser kannte den schlanken, eleganten Offizier in Zivil sehr wohl. „Sie haben gehorcht, spioniert, Herr Graf“, sagte er scharf, „verträgt sich ein solches Verhalten mit den Grundätzen eines Edelmanns?“

Egon, welcher in der Tat die ganze Szene mitangehört hatte, blickte ihn spöttisch und arrogant an. „Beileben Sie sich, von unserem Grund und Boden fortzukommen, und seien Sie zufrieden, daß man Sie unbehelligt ziehen läßt!“ gab er hochmütig zurück.

Der Schatzstaat Fiume.

Bern, 16. Juni. Der Nationalrat von Fiume hat die Schaffung einer eigenen Militärmacht beschlossen, desgleichen die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen italienischer Lire. Hinfort soll in Fiume im Namen des Königs von Italien Recht gesprochen werden.

Der Krieg im Osten.

Belgrad, 16. Juni. Die serbische Regierung erließ eine Verordnung, durch die u. a. allen Deutschen das Recht entzogen wird, auf den Eisenbahnen zu reisen.

Beirat des Reichswanderungsamts.

Berlin, 16. Juni. Am 14. Juni fand die erste Vollversammlung der Beiratsmitglieder des Reichswanderungsamts statt. Die Bildung von Ausschüssen und die Richtlinien für die Auskunftserteilung und Beratung der Auswanderungslustigen wurden eingehend besprochen. Sodann beschäftigte sich der Beirat mit den zur Bekämpfung der unregelmäßigen Werbetätigkeit durch Auskunftsstellen, Stellenvermittler, Anstehlungsvereinigungen und Auswandererzeitschriften erforderlichen Maßnahmen. Eine wesentliche Verschärfung der jetzigen Bestimmungen gelegentlich der jetzt schwebenden Neubearbeitung des Auswanderungsgesetzes wurde allgemein für erforderlich gehalten.

Eisenbahnerrevolte in Erfurt.

Weimar, 16. Juni. Im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt ist es gestern zu einer Revolte gekommen. Etwa 10 000 Eisenbahnarbeiter und kleinere Beamte aus dem gesamten Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt fuhren in sechs Sonderzügen nach Erfurt, setzten einige höhere Beamte ab und machten den Rechnungsdirektor Heinrich Schälke zum Präsidenten der Eisenbahndirektion. Dieser hielt eine Rede an die Arbeiter, welche in ein Hoch auf das Rätesystem und die Rätereipolitik ausklang. Der Eisenbahnverkehr im Direktionsbezirk Erfurt ist nicht gestört worden. Da die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gefährdet wurde, hat die Regierung von militärischen Maßnahmen Abstand genommen. Die Arbeiter erklärten, daß sie gar keinen Putz gegen die Regierung beabsichtigten, sondern daß es ihnen nur darauf angekommen sei, einige Beamte aus der Verwaltung zu entfernen. Sie haben insgesamt fünf höhere Beamte aus ihren Stellen entfernt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Offenburg, 16. Juni. Die „Offenburger Zeitung“ berichtet über das Polizeiregiment der Franzosen im Danowerland, daß in Legelehurst wegen unerlaubten Verlassens des besetzten Gebiets einige Einwohner empfindlich bestraft wurden. Ein Mann erhielt z. B. 5 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Die Einwohner wurden nachts an den Betten geholt und kontrolliert. Wer fehlte, wurde ausgeschrien.

Zürich, 16. Juni. Die Kantonalregierung in Zürich hat gelegentlich der Ereignisse am Freitag beschlossen, das militärische Polizeikommando aufzulösen, die Kantonal- und städtische Polizei diesem zu unterstellen und die Staatsanwaltschaft mit dem Strafverfahren gegen die Urheber der Unruhen zu beauftragen. Der Bundesrat wurde von den Ereignissen benachrichtigt.

Amthliches.

Oberamt Nagold.

Benzol-Treiböl.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg teilt mit, daß die Landwirtschaft in nächster Zeit fast ausschließlich mit

Benzol-Treiböl

beliebert werden muß, da die Unruhen im Rheinland in Motorenbenzol einen großen Mangel hervorgerufen haben. Bei der Verwendung von Benzol-Treiböl sind folgende Punkte zu beachten:

1. Vergaser einstellen, wie bei Benzolbetrieb.
2. Erst reichlich unvermishtes Benzin- oder Benzol einspritzen, bevor kalte Maschine angebracht wird.
3. Vorwärmung wie bei Benzolbetrieb.
4. Unvollkommene Verbrennung unbedingt vermeiden, da sonst Verkrustungen der Motorenzylinder entstehen, deshalb nicht mit Brennstoff Ueberschuß fahren, möglichst keine Brennstoffdüse verwenden.
5. Langen Verlauf des Motors bei verminderter Drehzahl vermeiden, da sonst Zylinderverschmutzungen entstehen können.
6. Bei kalter Witterung und Fahrtunterbrechung Zylinder abdecken.

Diesem werden sämtliche (Stadt-)Schultheißenämter des Bezirks verständigt und die Gemeinden angewiesen, etwaige Vorräte in Benzol oder sonstigen besseren Brennstoffen zum Antrieb der Motore zurückzubehalten, denn nach Lage der Verhältnisse kann selbst zu diesem Zweck in den wenigsten Fällen Benzol zugewiesen werden.

Den 13. Juni 1919.

R ü n g.

Reisebrotmarken.

Mit Erlaß des Direktoriums der Reichsgetreidebestelle R. R. 1861 B 22 wird bekannt gegeben, daß die alten und neuen Reisebrotmarken bis 30. Juni ds. Js. nebeneinander in Geltung sind. Vom 1. Juli ds. Js. ab gelten dann nur die Marken neuen Modells.

Dem Verbraucher dürfen bis zum 30. Juni 1919 einschließlich die bisherigen Marken in neue umgetauscht werden. Nach dem 30. Juni 1919 ist ein Umtausch nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher einen Lebensmittellistenabmeldefchein oder sonstigen Ausweis vorlegt, in dem er über den 30. Juni 1919 hinaus mit Reisebrotmarken ansatt mit örtlichen Brotmarken zu seiner Brotversorgung versehen ist. In allen anderen Fällen sind die Antragsteller abzuweisen, und es ist ihnen zugleich zu bedenken, daß etwaige Eingaben an die Reichsgetreidebestelle zwecklos sind.

Nagold, den 16. Juni 1919.

Oberamt: R ü n g.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Juni 1919.

Die württ. Verlustliste Nr. 770 enthält u. a. folgende Namen: Gottlieb Koller, Egtal, l. verw. Gefr. Johannes Bey, Zwerenberg, bisher vermißt gefallen. Gefr. Otto Försner, Balzgrabenweiler, bisher vermißt gefallen. Georg Kalmbach, Wörnersberg, bish. schw. verw., gestorben. Dorn. Karl Haug, Freudenstadt, schw. verw. Gefr. Felebr. Dieterle, Durrweiler, vermißt. Uffz. Fr. Bohner, Erzgrube, gefallen. Gefr. Friedrich Seid, Zimmeler, vermißt. Karl Feiler, Freudenstadt, in Gefgsh. Gottl. Broß, Verhingen, vermißt. Gefr. Ernst Frey, Schönegründ, bish. vermißt in Gefgsh. An. d. R. Bernhard Heß, Hirschweiler, bish. vermißt, in Gefgsh. Georg Kähler, Besenfeld, bish. vermißt, gerichtlich für tot erklärt. Christian Weinert, Wildbad, bish. vermißt, in Gefgsh. Friedrich Müller, Dornstetten, bisher vermißt, in Gefgsh. Jakob Stahl, Eßringen, bish. vermißt, in Gefgsh. Johannes Stoll, Dornstetten, bisher vermißt in Gefgsh. Hermann Reiser, Wildbad, in Gefgsh. Elyeste: Steinmetz, Gündringen, schw. verwundet.

Der Ingenieur sah das autoerzerrte Gesicht vor ihm mit kühl sondierenden Blicken. Die Hände über der Brust gekreuzt, stand er in seiner imponierenden Stillschtheit da, ein Bild kraftvoller Ueberlegenheit.

Es mußte Egon klar werden, daß er hier den Kürzeren ziehen würde. Mit einem verächtlichen Achselzucken wandte er sich und stürmte davon, innerlich rasend.

In dieser Verlassung kam er zu seinem Heim. „Das mir!“ schrie er aufgebracht, „das mir! Ich überlebe die Schmach nicht, oder — ich müßte den Elenden töten! Er — oder ich! Einer von uns ist zuviel auf der Welt!“

Der alte Graf sah am prasselnden Kaminfeuer, die lange Pfeife im Munde. Seit einigen Tagen hatte der Arzt die Erlaubnis zu diesem schmerzlos entbehrten Genuß gegeben.

Der Schlossherr spann Zukunftsträume. Alles erschien ihm in einem freundlichen Licht. Daß Egon in die Heirat gewilligt hatte, befriedigte ihn ungemessen. Im steten Verkehr mit ihm würde Anneliese die romantische Geschichte mit dem Ingenieur vergessen und freudigen Herzens den Wunsch ihres lieben alten väterlichen Freundes erfüllen. Er sah sie schon in Kranz und Schleier vor sich, das liebliche Kind, das ihm so teuer war.

Da stürzte Egon herein wie ein Wahnsinniger. Es war schon ein wenig dämmerig in dem hohen tiefen Raum; Graf Harold konnte die Gesichtszüge seines Neffen nicht mehr unterscheiden. Aber daß Totenblässe sein Antlitz bedeckte, sah er doch.

Er erhob sich und legte Egon die Hand auf die Schulter.

„Ruhe, Egon, Wäßigung! Von wem sprichst du? Wer magte es, dich zu beleidigen?“

Jetzt erst schien Egon zur Besinnung zu kommen. „Verzeih“, brachte er stammelnd hervor, „ich bin außer mir! Es ist eine Schmach — eine Schmach — aber ich hätte nicht zu dir kommen dürfen, es wird dich erregen, dir schaden!“

„Wenn man es gewagt hat, einen Grafen Nordburg zu beleidigen, so muß ich es erfahren“, bemerkte der alte Herr mit Würde, „doch begreife ich deine Erregung nicht. Du wirst dir Genugtuung verschaffen und damit ist die Angelegenheit dann erledigt.“

Fortsetzung folgt.

Die freie Schreinerinnung des D. A. Bezirks Nagold hielt am letzten Samstag eine Versammlung im Gasthof am Röhle in Nagold ab mit der Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis des Schlichtungsausschusses am 11. Juni in Stuttgart. Der Vorsitzende erstattete die Vermittlung in üblicher Weise und erteilte Herrn Geschäftsleiter Zimmermann das Wort zur Tagesordnung. Zimmermann kam zuerst zurück auf die Forderungen die der Holzarbeiterverband, Zahlstelle Nagold, in seiner Eingabe vom 11. Mai gestellt hat, in welcher 8 stündige Arbeitszeit und Mindest- und Höchstlöhne von 1.60 bzw. 1.80 gefordert wurden, ferner Nachzahlung vom ersten April ab 30 Pfg. pro Stunde, vom 1. Mai ab weitere 10 Pfg. pro Stunde. Diese Forderungen wurden bekanntlich in der Innungsversammlung vom 14. Mai abgelehnt. Der anwesende Arbeitersekretär G. gab sich mit diesem nicht zufrieden, er beantragte die Angelegenheit zur Verweisung an die Schlichtungskommission nach Stuttgart, wozu die Innung ihre Einwilligung gab. Zu den Verhandlungen wurden geladen die Mitglieder Zimmermann und Walz von Altensteig, Englen von Ebhausen, Raier und Schöpf von Nagold, ferner Arbeitersekretär Göttfried, der auf den Forderungen der Arbeiter beharrte. Nach längeren Verhandlungen konnte der Schlichtungsspruch verkündet werden, welcher bestimmt: 8 stündige Arbeitszeit und wöchentliche Lohnzahlung. Ferner wurde ein Mindestlohn für Leute über 18 Jahre mit 1.55 M. festgesetzt, unter 18 Jahre soll gegenseitige Lohnvereinbarung sein; die Forderung der Nachzahlung für den Monat April wurde abgewiesen, für den Monat Mai soll auf die am ersten April, die damals pro Stunde durchschnittlich 1.10 M. betragen in der Stunde 40 Pfg. nachbezahlt werden. Da die Arbeitgeber im Monat April und Mai die Stundenlöhne wesentlich erhöhten, kommen nur wenige Betriebe wegen Nachzahlung in Betracht. Dieses Ergebnis wurde von H. Zimmermann in klarer Weise erklärt, der Schlichtungsspruch wurde dann noch längerer Besprechung angenommen. Vereinhart wurde noch, da es auch Arbeiter über 18 Jahre alt gibt, die den Mindestlohn nicht verdienen mit 1.55 M., daß wenn solche auf denselben beharren, daß diese entlassen werden sollen. Nach Behandlung einer weniger Gegenstände schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte, daß die Mitglieder bei ferneren Versammlungen mehr Interesse durch pünktliches und zahlreiches Erscheinen zeigen sollen.

Französische Schokolade. In den Läden sieht man gegenwärtig vielfach französische Schokolade, diese ist nicht nur oft minderwertig an Güte und entspricht in ihrer Zusammensetzung nicht den deutschen Vorschriften, sondern der Preis ist auch unerhört. So kostet eine Halbpfundtaste, die in Frankreich mit 1.35 Franken bezahlt wird, bei uns 16 bis 20 Mark. Es handelt sich natürlich um Schieberware. Wiederverkäufer haben allen Grund, beim Einkauf der Schokolade vorichtig zu sein.

Schnellzugsverbindung nach Berlin. Vom Montag, den 16. Juni an werden die Züge D 32 Berlin-Meinigen-Stuttgart und D 33 Stuttgart-Meinigen-Berlin bis auf weiteres täglich ausgeführt. Zug D 32 Berlin ab 7.50 Vorm., Weimar ab 12.41 Nachm., Würzburg ab 6.43 Nachm., Stuttgart an 10.42 Nachm. Zug D 33 Stuttgart ab 9.15 Vorm., Würzburg an 12.33 Nachm., Weimar an 6.53 Nachm., Berlin an 11.49 Nachm.

Die 50 M.-Scheine. Pölsch herrscht Mißtrauen gegen die neuen 50 M.-Scheine; es wird behauptet, daß sie infolge vieler Fälschungen zur Einziehung ausgerufen seien. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß eine solche Ausrufung nur mit einer entsprechenden Frist erfolgen würde. Die Reichsbank gibt noch reichlich Scheine dieser Art aus.

Kriegsdenkmünze. Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände hatte an die Rationalisierungsversammlung und an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, daß allen Teilnehmern des Weltkriegs 1914/18 ein bleibendes Erinnerungszeichen in Gestalt einer Medaille zuteil würde. Der Reichsminister des Innern teilte nun mit, daß die Verhandlungen über diese Frage noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Reuten durch Postanweisung. Auf den Antrag des Kyffhäuser-Bundes, sämtlich die Reuten der Kriegsschadigten, der Kriegshinterbliebenen, sowie die Reuten der Sozialversicherung den Rentenempfängern direkt durch Postanweisung auszahlen zu lassen, ist die amtliche Antwort erfolgt, daß in dieser Sache vom Kriegsministerium bereits Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium eingeleitet sind.

Aliburg, 16. Juni. (Schultheiswahl.) Bei der gestrigen Schultheiswahl wurde Verwaltungskandidat Walz von Aliburg mit 263 von 416 Stimmen gewählt. Mehr als die Hälfte der Stimmen wurde von Wahlberechtigten weiblichen Geschlechts abgegeben.

Stuttgart, 16. Juni. (Schubpol.) Auf dem Wege vom Freibesen in Konstanz durch Deutschland nach Polen wurden drei Wagen französische Tabakwaren beschlagnahmt, da keine Durchfuhrgenehmigung vorlag und mit dem Geschäft Geldmanipulationen verbunden waren, die offenbar Vermögensverchiebung nach dem Ausland zum Ziel hatten. Die Ware stellte einen Gesamtwert von etwa 1 1/4 Millionen dar. — In dem Zug Stuttgart-Alm wurden drei Schleichhändler festgenommen. Sie führten insgesamt 1400 Packungen Neosalvarian im Gesamtwert von etwa 50 000 M. bei sich. Das Neosalvarian, das in verschiedenen Koffern im ganzen Zug verteilt war, ist beschlagnahmt.

Stuttgart, 16. Juni. (Unglücklicher Schläge.) In einem Hause der Schellingstraße erschloß beim Spielen mit einer Selbstadepistole ein 17-jähriger Student seinen gleichaltrigen Freund, einen Hilfspostbeamten.

Stuttgart, 16. Juni. (Doppelstele.) Wegen eines Verbrechen der Doppelstele wurde der 42 Jahre alte Arbeiter Georg Fander aus Bannern zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis von der Strafkammer verurteilt. Der Angeklagte verheiratete sich mit einer gewissen Anna Junker, obwohl er schon verheiratet war. Diese zweite Ehe war aber auch nicht nach Wunsch; er trennte sich von seiner zweiten Frau und ging eine dritte Ehe (Kriegstraumung) mit einer Susanne Schüle ein, die dann ebenfalls aufgelöst wurde.

Waiblingen a. N., 16. Juni. (Unaufgeklärte Todesursache.) Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß sich der Schlossermeister Wacker erschossen habe. Die gerichtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß der Mann drei Schußwunden am Kopfe hat. Es erscheint ausgeschlossen, daß sich Wacker diese Schüsse selbst beigebracht hat. Wie die „Schwäb. Tagwacht“ berichtet, besteht dringender Verdacht, daß eine andere Person die Tat ausgeführt hat.

Herrenberg, 16. Juni. (Entzogenes Handelsverbot.) Durch Verfügung der Fleischverordnungsstelle ist dem in Waiblingen wohnhaften, als Rindviehhändler für die Gemeinden Haslach, Nödingen, Oberjettingen und Unterjettingen angestellten Viehhändler Siegfried Wolf bis auf weiteres die Erlaubnis zum Weiterbetrieb seines Viehhandels entzogen worden.

Ludwigsburg, 16. Juni. (Schwerer Unfall.) Am Samstag stürzte ein Dienstmädchen, daß im Hauptgebäude des Bahnhofs mit Fensterputzen beschäftigt war, durch das Glasdach auf den Zementboden mitten auf die wartenden Fahrgäste. Schwer verletzt wurde es ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Neutlingen, 16. Juni. (Lundgebung.) Am Samstag vormittag wurden die Arbeiter durch Handzettel zu einer Versammlung auf dem Marktplatz zusammengerufen, wo die Landtagsabgeordnete Laura Schrödin gegen die ungenügende Lebensmittelversorgung sprach. Eine Menge drang in das Rathaus ein und brachte ihre Beschwerden vor. Unter den Demonstranten befanden sich viele weibliche Personen.

Schorndorf, 16. Juni. (Unfall.) Einem älteren Herrn von hier, der gestern abend in Weiler beim Einsteigen in den Zug ausglitt, wurde ein Fuß abgefahren.

Hall, 16. Juni. (Plünderung.) In den letzten Tagen sind hier die beiden Verkaufsgeschäfte von Weßwaren und Kisten, Bühl und E. Schwaiber, von einer Volksmenge gestürmt und gänzlich ausgeraubt worden. Am Sonntag kamen 100 Mann mit 2 Offizieren und 6 Maschinengewehren der Sicherheitskompanie in Heilbrunn hierher, um die Ordnung wiederherzustellen.

Wopfingen, 16. Juni. (Guter Fang.) Eine ganze Schleichhändlerbande aus Karlsruhe wurde am letzten Donnerstag zwischen hier und Kerkingen von der Bondjägersmannschaft abgefangen. Große Mengen Lebensmittel (bestehend u. a. in etwa 20 Pfund Butter, mehreren Zentnern Mehl und 4-500 Eiern) wurden ihnen abgenommen.

Wildberg, D. A. Nagold, 16. Juni. (Schleichhändler.) Der Händler Proß hier wurde in der Nacht mit seinem Fuhrwerk in Calw angehalten und ihm ein geschlachtetes Schwein von 360 Pfund beschlagnahmt. Das Schwein, das Proß für 4000 M. erstanden hatte, sollte nach Biorzheim geliefert werden.

Notzenburg, 16. Juni. (Siedelungsverein.) Für den Siedelungsverein haben gezeichnet: die Firma Fouquet und Franz 50 000 M., die Stadtgemeinde 15 000 M., das Bischöfliche Ordinariat 10 000 M., das Landesgefängnis 5 000 M., verschiedene private Zeichner zusammen 5 000 M., insgesamt über 80 000 M.

Aliburg, D. A. Sulz, 16. Juni. (Ordnungswahl.) Bei der gestrigen Schultheiswahl wurde Verwaltungspräsident Wilhelm Traub von Balingen nach heftigem Wahlkampf gegen drei Nichtfachleute zum Ortsvorsteher gewählt.

Laupheim, 16. Juni. (Eine unangenehme Ueberraschung.) Dem Mühle- und Sägewerksbesitzer Gottlieb Hall in Unterbalzheim sind sämtliche Lederriemen des Sägewerks in der Nacht gestohlen worden.

Waldsee, 16. Juni. (Abgeklärtes Verbrechen.) Von Hasenzüchtern wurden letzter Tage hiesigen Bauern große Teile von Kleckern einfach abgemäht und der Kleck gestohlen.

Karlsruhe, 16. Juni. Die badiische Regierung hat ab 16. Juni den Milchpreis durchgängig um 15 bzw. 18 Pfg. für das Liter erhöht. Der Erzeuger-Grenzpreis beträgt jetzt 50 bis 53 Pfg., der Verbraucherpreis in den mittleren und großen Städten 67 und 68 Pfg. Der Wagemilchpreis wurde auf 25 bzw. 32 Pfg. im Höchstfall festgesetzt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juni. (Gemüse- und Obstmarkt.) Der Gemüsemarkt wird gut beschickt, die Preise für Frühware fallen langsam aber stetig. Salat wird schon zu 20 Pfg. der Kopf angeboten. Für Spargel ist geringe Kaufkraft, Spinat hat zu Ende, Kettliche schmecken auf. Wirsing kommt jetzt häufiger, aber meist in geringer Ware, der Kopf kostet 20 bis 30 Pfg. Junge Erbsen wurden zu 1.20 M. das Pfund gehandelt. Karotten hatten hohe Preise.

Der Obstmarkt ist seit einigen Tagen wieder besahren. Erdbeerernten wurden anfangs der Woche zu 5 und 6 M., später auf Einwirkung des Marktes zu 3 M. verkauft, Kirschen zu 3-3.50 M. Am Samstag hat die Kontrolle für Erdbeeren 2 M. und für Kirschen 1.50 M. als ungemessenen Großhandelspreis gegen erheblichen Widerstand durchgedrückt und den Kleinhandelspreis auf 2.50 M. bzw. 2 M. festgesetzt. Das Publikum beginnt schon wieder brauchen Einkäufe zu jedem Preis zu machen und nötigt dadurch den Händler übermäßige Preise anzulegen. In den Läden werden die Preise teilweise wesentlich überschritten.

Vermischtes.

Sechs Mark für ein Pfund Kirschen. Dieser Rekordpreis ist jetzt von allen Freunden der Verderblichen Kirschen in Berlin zu erleben. Kirschen sind soeben auf den Markt gekommen, aber nur für Käufer mit gutgefüllten Börsen zu haben.

Die Gelbbräunung. Die auffällige Färbung der Gelbbräunung rührt von einem Farbstoff her, der sich bei reichlichem Genuss dieser Gemüsepflanze auch im menschlichen Körper bemerkbar machen kann. Solche Fälle sind in letzter Zeit an kleinen Kindern beobachtet worden, die eine Art an sich harmloser Gelbsucht von Gelbbräunung erworben hatten. Dr. Schäfer berichtet in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, daß dieselbe Erscheinung auch bei Erwachsenen eintreten kann, und zwar hat er sie bei drei Männern höheren Alters festgestellt, die im übrigen gesund waren. Die Verfärbung der Haut erstreckte sich über den ganzen Körper. Die Leute versicherten glaubhaft, daß ihre Nahrung seit längerer Zeit fast nur aus Gelbbräunung bestanden habe.

Aussichten auf Kaffee. Nach Aufheben der Blockade und der damit zusammenhängenden Einschränkungen im Kaffeeverbrauch Europas wird der Kaffee wieder eine wichtige Rolle in der brasilianischen Handelsabwicklung spielen. Die Lager, die gewöhnlich in Europa und Nordamerika angehäuft sind, sind gegenwärtig ungewöhnlich klein. Bis zur neuen Ernte kann, so berichtet der schwedische Konsul in Rio de Janeiro, Brasilia 90 000 Tonnen Kaffee verschifft. Dazu kommen noch 20 000 Tonnen aus anderen Produktionsländern. Wenn also die Lager in Europa und Nordamerika wieder aufgefüllt sind, wird für den normalen Verbrauch eine Kaffeemenge übrig bleiben, die ungefähr ebenso groß ist wie unter normalen Verhältnissen. Der Preis wird allerdings beträchtlich höher sein als vor dem Kriege. Der genannte Konsul schätzt die Preissteigerung im Vergleich zu 1913: in Frankreich von 2.4 auf 3.4 Francs, in Deutschland von 1.4 auf 3.1 M. und in den Vereinigten Staaten von 20 auf 45 Cents.

Flugleistungen. Am Sonntag Abend startete vom Braun-schweiger Flugplatz ein Friedrichshafener Doppeldecker mit 10 Personen, darunter zwei Damen, und überflog in nur 30 Meter Höhe den Brocken. Die Gesamtdauer des Flugs betrug 1 Stunde 15 Minuten.

„Welt Journal“ meldet, daß der französische Fliegerlieutenant Gajale vorgestern in 3 1/2 Stunden 3 1/2 Mal um einen neuen Höhenweltrekord mit 10 100 Metern aufstellte. Der gesamte Flug dauerte eine Stunde 45 Minuten.

Abflug eines Postflugzeugs. Ein Flugzeug, das den Postdienst zwischen Köln und Falkensee versieht, krachte in der Nähe von Söng bei Florette ab. Beide Insassen wurden getötet.

Die Amerikaner mögen die Franzosen nicht. Die in Mexiko befindlichen Amerikaner lieben die Franzosen nicht, sie halten sich lieber zu deutschen Familien — so schreibt man dem Berliner Lokalanzeiger. Im Terminushotel in Mex. gaben sie einen Ball und ließen auf den Amerikanern schreiben: „Nur für Deutsche“. In den Meher Zeitungen kann man öfters die Anzeige lesen: „Amerikanischer Offizier sucht Anschluss an eine Deutsche Familie“ oder „Sucht die Bekanntschaft von Deutschen“. Vor den Plünderungen deutscher Läden hat man öfters beobachtet können, daß amerikanische Offiziere oder Soldaten, die Pistole in der Hand, den Deutschen befehlungen sind.

Opium auf Karten. Von einem Beamten des amerikanischen Gesundheitsamts wurde dieser Tage mitgeteilt, daß in Neu York jeder 10. Einwohner Opium und andere ähnliche Mittel gewohnheitsmäßig zu sich nimmt. In den Vereinigten Staaten soll es 2 bis 3 Millionen beratigte Personen geben. Das diese Gewohnheit so zugenommen hat, wird durch das Verhalten der Ärzte erklärt; von einem New Yorker Arzt wird berichtet, daß er in zwei Stunden 21 detaillierte Rezepte ausgefertigt habe. Es wird daher vorgeschlagen, das Gesundheitsamt solle eine Liste aller Personen, die solche Mittel brauchen, aufstellen, die die Ärzte nur auf Karten in einer bestimmten Kationierung erhalten.

Legte Nachrichten.

Die Antwort der Alliierten.

Paris, 16. Juni. Die Antwort der Entente ist dem Grafen Brockdorff-Rantzau um 1/7 Uhr abends übergeben worden.

W. B. Berlin, 17. Juni. Nach Neuter heißt es in dem Mantelbrief zur Antwort der Alliierten: Der Krieg war das größte Verbrechen gegen die Menschheit, das jemals begangen wurde. Deutschland muß es auf sich nehmen, Wiedergutmachungen zu leisten. Die Alliierten und assoziierten Mächte haben für die Wiedererrichtung eines polnischen Staates mit sicherem Zugang zum Meer Vorforgere getroffen. Das Regime betreffend das Saarbecken wird für 15 Jahre aufrecht erhalten bleiben. Die Alliierten sind überzeugt, daß die Eingeborenen der deutschen Kolonien einer Rückkehr unter deutsche Herrschaft durchaus abgeneigt sind. Wenn die Deutschen beweisen, daß sie beabsichtigen, die Friedensbedingungen zu erfüllen, so wird es zu einem frühen Zeitpunkt möglich sein, den Völkerbund durch Zulaufung Deutschlands zu vervollständigen. Die Bestrafung derjenigen, die hauptsächlich für den Krieg verantwortlich sind, ist eine Forderung der Gerechtigkeit. Es wird Deutschland gestattet werden, sein Heer allwählicher zu verringern, als bisher bestimmt war. Die deutschen Vorschläge bezüglich der Flotte können nicht in Erwägung gezogen werden. Was die Wiedergutmachung betrifft, so kann Deutschland eine Pauschalsumme für Regelung der Gesamtheit oder eines Teiles seiner Verbindlichkeiten anbieten.

Die neuen Bedingungen.

W. B. Paris, 16. Juni. Die Antwort der Alliierten und Affektierten erklärt, der von ihnen vorgeschlagene Frieden sei von Grund aus ein Gerechtigkeitsfriede und entspreche den von beiden Seiten für den Waffenstillstand angenommenen Grundfäden. Im Einzelnen besagt die Antwort, daß an der Obergrenze überall, wo der Volkswille zweifelhaft ist, Volksabstimmungen vorgesehen werden. Dazugig wurde als Preisstaat von Deutschland gelobt, um Polen freien Zugang zum Meere zu geben, sei aber nicht Bestandteil Polens. Ob Oberschlesien deutsch bleibe



oder politisch werde, soll durch Volksabstimmung entschieden werden. Die politischen Bestimmungen des Friedensentwurfs über das Saargebiet bleiben unverändert. Die Abtretungen deutscher Gebiete an Dänemark und an Belgien sollen nur Ergebnisse freier Abstimmung der Einwohner sein. Anderer Änderungen des Friedensentwurfs sollen nicht stattfinden, Deutschland also auch die Kolonien nicht zurückhalten.

Am Schluß heißt es: Diese Note und die beigefügte Denkschrift bedeuten das letzte Wort der alliierten und assoziierten Mächte. Sie beharren bei den Grundlinien des Vertrages, haben aber bedeutende Zugeständnisse in der Anwendung gewährt. Infolgedessen erwarten sie binnen 5 Tagen von der deutschen Delegation die Erklärung, daß sie bereit ist, den Vertrag so wie er heute ist, zu unterzeichnen. Erfolgt diese Erklärung, so wird die sofortige Unterzeichnung des Friedens in Versailles herbeigeführt werden. Andernfalls bedeutet die gegenwärtige Mitteilung die Aufkündigung des Waffenstillstandes und die Mächte werden die Maßnahmen ergreifen, die sie für notwendig halten, um ihre Bedingungen aufzuerlegen.

Die Bedingungen sind endgültig.

WTB. Versailles, 17. Juni. Bei der Ueberreichung der Ententeantwort auf die deutschen Gegenvorschläge wurde auch eine Abmachung über die Verwaltung der besetzten Gebiete Deutschlands übergeben. Generalsekretär Dutasta erklärte bei der Ueberreichung, er überreiche hiermit die endgültigen Bedingungen. Die deutsche Delegation solle in einer Frist von fünf Tagen, vom Zeitpunkt der Ueberreichung an gerechnet, erklären, ob sie gewillt sei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen oder nicht. Ministerialdirektor Simon erwiderte, die Frist von 5 Tagen sei zu kurz bemessen. Die deutsche Regierung u. die deutsche Friedensdelegation behielten sich vor, eine Verlängerung der Frist zu verlangen. Herr Dutasta entgegnete, er werde den alliierten und assoziierten Regierungen von dieser Erklärung Kenntnis geben. Kurz vor 9 Uhr abends kam Dutasta nochmals nach Versailles und teilte Ministerialdirektor Simon mit, die Entente habe sich bereit erklärt, die Frist um 48 Stunden zu verlängern. Ministerialdirektor Simon antwortete, die Frist einzuhalten, jedoch werde erst die deutsche Regierung in der Lage sein,

einen endgültigen Entschluß zu fassen und sie werde der Entente mitteilen, ob die Frist von sieben Tagen eingehalten werden könne.

Feindliche Zwischenfälle in Versailles.

WTB. Versailles, 17. Juni. Auf der Fahrt vom Hotel des Reservoirs in Versailles zum Bahnhof in Roissy-le-Nol, wo der Sonderzug mit der deutschen Friedensdelegation nach Weimar abfuhr, wurden aus der Menschenmenge heraus nach einzelnen Automobilen Steine geworfen. Es wurden insolgedessen mehr oder weniger leicht verletzt: das Mitglied der Delegation Dr. Reichler, Oberstleutnant von Rylander, Assessor Dr. Rahr und Frau Dornblüth die an der Seite des Reichspostministers Giesberts saß. Die Kundgebungen der Menschenmenge dauerten den ganzen Abend fort und verstärkten sich zum stärksten Zischen, Rufen und Schreien, als sich Mitglieder der Delegation auf der Straße zu dem Hotel des Reservoirs und den Hotels Suisse und Batel zeigten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Lubowka & Co.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Zweigstelle Bez.-Ziegenzuchtverband Nagold.

Zuchtböcke

von der Zuchtstation Hardthaus (bis 1 Jahr alte, Weidetierte) können im Laufe dieser Woche abgegeben werden. **Anmeldungen wären umgekehrt** (vom hinteren Bezirk an Herrn Stadttierarzt Schneider Altensteig und vom vorderen Bezirk an mich) zu richten.

Stadtpfleger: **Rieger, Haiterbach.**
(Tel. Nr. 8 Rathaus).

Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Generalversammlung

am Sonntag, den 22. Juni, nachm. 2¹/₂ Uhr
im Gasthaus z. Sternen in Altensteig.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
 2. Bekanntgabe der Rechnung des Jahres 1918 und Entlastung des Kassiers.
 3. Bericht über die Baumwärtler-Versammlung und die Landesversammlung in Stuttgart.
 4. Besprechung wegen der erledigten D.-L.-Baumwärtlerstelle.
 5. Berichterstattung des Vorstandes der Obstverwertungsgenossenschaft über das Geschäftsergebnis.
 6. Vortrag des Gartenbaugesellen Walz in Hohenheim über Obstbau.
- Die Mitglieder des Obstbauvereins und der Obstverwertungsgenossenschaft werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Vorstand **Schultheiß Dengler, Ebhausen.**

Die Friedensbedingungen

Ein Wort an das deutsche Volk von Karl Helfferich.

— Preis Mark 1.20 —

Die Gegenvorschläge

der deutsch. Regierung zu den Friedensbedingungen n.

— Preis Mark 1.60 —

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Gegen

Muschelmarken 15

können am Donnerstag, den 19. Juni 1919 bei
Welker, Flaig, Bühler und Dregel
300 St. Kunstbögen zu 80 Pfennig das Pfund in Empfang genommen werden.

Altensteig-Stadt, 16. Juni 1919.
Stadtsch.-Amt.

Terrazzo

in allen Farben
und Körnungen

Bausalztafeln

„Cosmos“

für feuchte Wände und Decken
empfehlen

Bech & Ziegler
G. Schneiders Nachfgr.
Altensteig.

Altensteig.

Den Heu- und Dehndgrasertrag

von etwa 10 ar Ackerfeld
hat zu verkaufen

Lorenz Luz jr.

Schwarzwald-Drogerie + Altensteig +

— Telefon 41. —

Käselab.

Altensteig.

Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen

aus guter Familie, wird nach auswärts bei gutem Lohn

gesucht.

Näheres zu erfragen im Grünen
Baum in Altensteig.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts., nachm. 7 Uhr
verkaufe ich bei Herrn Louis Koch hier

ca. 20 Mtr. Brennholz
14 „ Rollen
2 „ Scheiter
sowie 7 Reislose

Hugo Böcking
Schernbach.

Steinzeug- Einmachtopfe

in allen Größen

empfehlen

Bech & Ziegler
G. Schneider's Nachfolger
Telefon 9. Altensteig Telefon 9.

3 wölfl. 4 Wochen alte

Rücken

hat zu verkaufen

wer? — sagt die Red. d. Bl.

Zwei schöne, wüchsige

Zuchtrinder

sowie ein gutbriniges



Pferd
(Schimmel-
Wallach)

sehr preiswert dem Verkauf aus
Kuef, Spielberg.

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Wer? — sagt die Geschäftst. d. Bl.

Suche ein 15 bis 16 jähriges, ehrliches, kräftiges

Mädchen

für sofortigen Eintritt.

Forstwart Schlecht
Rehmühle D.-A. Calw.

Altensteig.

Einen noch gut erhaltenen

Kinderwagen

hat preiswert zu verkaufen

wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Siehe mein 3 jähriges

Pferd

(hellbraun) gut im Zug, dem
Verkauf aus

Friedrich Hartmann
Wart.

Einige Raummeter schönes, buchenes

Scheiter-Holz

hat zu verkaufen

Johs. Schaidle
Rischalden.

Neue Karte

des

Württ. Schwarzwaldvereins
Blatt 5

Horb-Nagold-Dornstetten

ist eingetroffen und zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
— Altensteig. —